

Inge Bortenschlager

Kriegsgefangene in Feldgeding

Auch in Feldgeding wurden während des Krieges von den Bauern Arbeiter angefordert, weil ihre Söhne oder Männer ins Feld mussten und die Daheimgebliebenen nicht genügend Arbeitskräfte hatten. In unserer Ortschaft waren ca. zehn Kriegsgefangene aus Frankreich. Den Bauern wurden Kriegsgefangene aus Russland, aus Slowenien und Serbien, der Ukraine und aus Polen zugeteilt. Lazlo war beim Huberschneider (Brummer Josef), eine der Frauen kam aus Russland. Das war Olga, sie war beim Obergürg (Albert Doll). Die kriegsgefangenen Franzosen waren bei den Bauern allgemein beliebt. Sie konnten sich, wie mir viele bestätigten, ziemlich frei bewegen. Ihre Unterkunft war zwar das damalige Feuerwehrhaus, ihre Mahlzeiten nahmen sie aber generell mit am Tisch des jeweiligen Bauern ein. Der Ortsgruppenleiter Hans Englmann von Bergkirchen durfte das zwar nicht sehen, aber eingeschritten ist er dennoch nicht. Es war ja strikt verboten, mit „denen“ zu reden. Bewacht wurden sie abwechselnd von deutschen Soldaten, wie vom „Posten Karl“ (den genauen Namen weiß man nicht mehr), von Leonhard Werner oder anderen, die gegenüber beim Buachatn (Fuchsbichler) nächtigten.



Französische Kriegsgefangene vor ihrer „Villa Feuerhaus“ (Foto: Privatbesitz)

Der an das Feuerwehrhaus anliegende Bauer Josef Lang (Greier) musste früh die Türe zum Feuerwehrhaus aufsperrn und abends wieder verschließen. Unsere ganz jungen Burschen hielten sich gerne dort auf, bekamen sie doch auch manchmal eine Leckerei oder Süßigkeiten ab, die besorgte französische Mütter oder Frauen ihren Angehörigen nach Feldgeding sandten.

Die weiblichen Zwangsarbeiterinnen aus Osteuropa schliefen bei ihren jeweiligen Dienstherrn in der Mägdekammer.

Zeitzeugin Anna Köglsperger (geb. Brummer, Huberschneider Anne, Jahrgang 1921, verstorben 2009) erinnert sich:

„Der jungverheiratete französische Kriegsgefangene, der bei uns (Brummer Josef) eingesetzt war, is eifers von starkem Heimweh nach seiner Frau und seim kloana Bua übermannt worn und wollt eifers abhaun. Bsonders schlimm wars zum Kriegsend zua, eus a Packe von seiner Familie okemma is, in dem a Rippal Schoklad war, die sei kloaner Bua mit de Zahnerl ab-bissn hat. Als s'Deutsche Reich scho vor seiner Auflösung war, war er oaner vo de Ersten, der se nach Frankreich abgesetzt hat. Mit am gstoinea Radl und ana Heigowe über da Schuidda hat er se bis hoam durchschlong.“

Zeitzeuge Bert Doll (Obergürg, Jahrgang 1932, verstorben 2012): *„De Franzosen warn unterm ganzn Krieg da, erscht am Schluß sans obghaut. Alle Franzosen ham sich ziemlich frei bewegn kenna, de san alle alloa an Acker nausgeschickt worn, wenn de wolln hätten, häns alle obhaun kenna. De hams eigentlich alle ganz guat g'hot bei uns. Der Roland war aa unterm Krieg Millefahrer. Aa a paar Russinnen warn da, de zwoa Madln warn aber ganz verschüchtert. Da warn de Polinnen scho wuida. De hom dann bei Kriegsend einbrocha und bei da Nacht alles gstoin. Auf d'Radl warn's ja ganz scharf. Mei Vadda hat unsere Reifn abmontiert und an Droabon (Getreideboden) unters Doch neido, hat Bretter aufg'macht und d'Raal neigschom und d'Rahma hat er an Stadl hint im Stroh din voschteggt. Dann woit an Buachadn (Fuchsbichler) sei Russ aa Radl ham. Aber mei Vadda hat g'sagt: 'Rad schon furt.' Mir ham no a oids glumbads Ballonradl ghabt, des hat eahm da Vadda dann geem. Mit dem is er aber net weit kemma.“*

Zeitzeugin Anna Bals (geb. Lang, Lies Anne, Jahrgang 1920) weiß zu berichten:

„Mir ham koan Gfangana ghabt, aber de Franzosn warn alle ganz nett. Da Wächter Karl war a ganz a friedlicha Mo. Der hat auf de Franzosn aufpassn miassn. Der hat beim Buachadn (Fuchsbichler Josef) g'wohnt. Da hat er von sei'm Fenster aus zum Feierwehrheisl num-schaung kenna, wo de Franzosn gschlaffa hom. Der hat de bewacha miassn, da hat er net vui Arbat ghabt. Am Sonntag sanns allerweil in d' Amper nausganga, da hams Schneckn gfangen. Im Somma homs da dauß badt. Zwoa Meu im Monat is er mit eahna in d' Kircha nach Bergkircha ganga, gschlossn sans nüberganga.“

Zeitzeuge Hans Past (Heigg von Feldgeding, Jahrgang 1923, verstorben 2008), seinerzeit Knecht beim Wirt Westenrieder, erzählt: *„Mir hom de kriegsgfangana Franzosn ganz gern meng. Mir warn heud aa gern im Feierwehrheisl damm bei dene. Mir hään ja gor net ameu redn derfa mit dene. Da Schuasta (Englmann Hans, Ortsgruppenleiter von Bergkirchen) hot dann wieder recht gschimpft. Aber mir san trotzdem euwei wieder nauf. De hom heud Packe von dahoam gschickt kriagt, da hom’s uns aa euwei wos gem. Der Franzos beim Wirt damm hot euwei Waffeln dabei ghot (gehabt) und a Rippal Schogalad, da hob i a oiwei was kriagt. Und da hob i mi jädsmeu gfreit.“*

Zeitzeuge Georg Brummer (Huawa Schorsch, Jahrgang 1942) weiß aus Erzählungen seines Vaters: *„Unsern Franzos, den hams alle gern meng. Gilbert hat er g’hoafn, der hat bei uns aan Daumschlog (Taubenschlag) baut, und der steht unter Denkmalschutz, der is sogar im Landschaftsplan vom Vermessungsamt eus Baudenkmal ei’zeichnet. Mir hom no lang Kontakt zu dem ghabt.“*

Zeitzeuge Josef Lang (Greier Sepp, Jahrgang 1939) weiß aus Erzählungen seines Vaters, der ja zum Kriegsende, als keine Wehrmachtsaufsichtsposten mehr die französischen Kriegsgefangenen bewachten, diese abends ins Feuerwehrhaus, ihrer Übernachtungsstätte, einschloss und in der Frühe wieder aufsperrte: *„Mei Vadda hat de Franzosen ganz gern meng, bloß mir ham an Serbn ghabt, den hot er gscheit gfürcht.“*

Zeitzeugin Anna Buban (geb. Betz, Wagner Anne, Jahrgang 1933) sagt: *„Bei uns hams koan Kriegsgefangenen ghabt, aber wenn de zwoa Gradl-Buam in Heimaturlaub dahoam warn, dann is der Franzos vom Gradl, der Albert, bei uns da gwen. Mit dem hat mei Vadda gern Schach g’spuit, bis de abends dann wieder ins Feierwehrheisl nauf hom miassn. Mit dem hob i heid no [2013 ist er 96 Jahre alt geworden, Anm. I.B.] Kontakt, der war aa a paarmeu bei uns da.“*